



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 6. Vom Gewalt Mariæ vnser Mittlerin/ der von der Güttigkeit ihres Sohns  
herkombt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

f. 6.

Vom Gewalt Mariæ vn-  
ser Mittlerin / der von der Gü-  
tigkeit ihes Sohns her-  
kombr.

11.

**S** Koffe Fremd vnd Frolocken war die keusche Judith zu sehen wie sie auß Bethulia kommen / ihre Leyd-  
Kleider abgelegt / mit schöneren bekleidet / als wann sie auff ein Hochzeit wolte / mit ganz fröhlichem Angesicht daher tredien thau-  
11. Es sagt die heilige Schrift (a) von ihr / daß gleich wie der Judith Vorhaben ganz rein / vnd heilig gewesen seye / also habe Gott auch das seinige wollen darzu thun; also / daß ob gleichwol Judith von Natur schön vnd hübsch ware / er ihr noch darzu ein sonderbare Lieblichkeit vnd Majestät geben habe / daß alle die sie angesehen / herzlich in sie verliebt wurden. Der eingeborne Sohn Gottes hat nicht minder gegen seiner allerliebsten Mutter gethan / er hat auß seiner sonderbaren Gürtigkeit die glorwür-  
dige Jungfrau wegen des Tituls seiner Mutter / zu solchem Ansehen vnd Ge-  
walt erhebt / daß nicht mehrers ihme müg-  
lich gewesen: wann einer ihme einbil-  
den wolte / sagt Bernardus (b) der ewi-  
ge Sohn Gottes habe nicht ein rechte voll-  
kommne Liebe zu einer so fürerreflichen Mutter / sonder nur ein lawe / kate / vnd hal-  
te getragen; oder einer glauben wolte / Salomon habe sein Mutter so hoch geehret / daß er sie neben ihme auff seinen Königl-  
chen Thron gesetzt / vnd ihr den vollkomm-  
nen Gewalt über das ganze Reich überge-

ben; oder Constantinus der Keyser habe seiner Mutter der heiligen Hesen v das St-  
gill seines Reichs / vnd Schlüssel zu seinen Schätzen (c) zugestellt / damit sie die selb-  
gen mit vollkommnem Gewalt / nach ih-  
rem Belieben auftheilen möchte; vnd hin-  
gegen der König der Himmlen vnd der Erden diejenige / die ihn neun Monat in ihrem allerreinisten Leib getragen / minder ha-  
be achten wollen? welches aber nicht sein kan / weil kein Sohn jemal auß der Welt gewesen / der sein Mutter mehr geehret ha-  
be / als vnser Heiland die seinige; Ja wann alle Ehr vnd Liebe / aller Kinderen / die ge-  
wesen seynd / vnd noch sein werden / die sie gegen ihren Mütteren erzeigen / zusammen genommen wurden / wurde doch alles diß der Liebe vnd Ehr / die vnser Heiland seiner allerliebsten Mutter erweisen / im geringsten nicht zu vergleichen sein. Auf welchem ab-  
zunehmen / vnd zu schliessen / daß weil vnser Heiland den Gewalt vnd Willen sein aller-  
liebste Mutter zu erhöhen gehabt / vnd ihn niemand darvon hat verhindern kön-  
nen / er selbiges mit solchem Überfluß ge-  
than habe / daß der Himmel sich dessen höch-  
lich verwunderet / vnd Maria die glorwür-  
dige Jungfrau auß empfindlicher Süß-  
igkeit der herlichen Erkandnuß ihres al-  
terliebsten Sohns in Liebe versunken seye.  
Es ist zwar schon oben (d) von diesem et-  
was / da von der Glori / welche der einge-  
borne Sohn Gottes seiner allerliebsten Mutter ertheilt / gehandelt wurde / gesagt worden; seynd doch gnugsambe Ursachen vorhanden / weiters darvon insonderheit im folgenden Capitul zureden. Solten wir aber allem nach vnserem besten Vermögen nachgründen / werden wir endlich die Gnaden / die Macht / den Gewalt / vnd das Vermögen der heiligen Jungfrauen in grossen  
Ehru

(a) Judith. Cap. 10. (b) Serm. 1. de Assum. (c) Ruffin. lib. 1. hist. (d) Tract. 1. Cap. 11.

Thun vnd Ansehen finden / daß vns solche zu ergreiffen vnmöglich sein wird; Dann ob wir gleich wol vns alles einbilden werden / was Gott seiner allerliebsten Mutter / sie desto mehr zu Ehren/ erzeigt; wird doch alles daß jenige einbilden minder sein/ als was er gethan hat.

2. Weilen aber was Göttlich ist/ leichter durch sinnliche Forstellungen verstanden wird/ will ich solches durch die weise Engensame Frau Volunniam mit ihrem Sohn Coriolano (a) erklehren; sonderlich weil man täglich gleichsam von ihr zu reden pflegt: Dese Mutter hat ihren Sohn in seiner Jugend mit grosser Sorg vnd Liebe auferzogen / daß / nach deme er zu seinen männlichen Jahren kommen / ein ganze Stadt Rom ihr höchstes Vertrauen auff sein dappferes heroisches Gemüth gehabt hat: Die Römer thaten niemals ein Haupt-Treff oder Schlacht/ daß Coriolanus nicht der Ersten vnd Fürnehmsten einer gewesen/ vnd nicht wegen Dapfferkeit ein Cron/ wie bräuchlich wäre/ erlangt habe/ deren er allein darumb nachgeracht / damit er selbige seiner Mutter verehren/ oder sie erfrewen möchte / wann sie ihn in höchsten Ehren sehen könnte. Diser dappfere Held wurde anfangs Martius / volgenis aber wegen seiner Heroischen Thaten Coriolanus genennet: da er dem Burgermeister Ambt nachgestellt / ist er darvon außgeschlossen worden/ weil man vermeinte / sein hoher vnd hartneckiger Geist wurde sich mit den täglichen vnd geringen Geschäften des gemeinen Volcks nicht wol vergleichen können; weil also Coriolano sein Begehren abgeschlagen worden / vnd ihme dise Schmach vnd Un-Ehr von den seitigen also geschehen/ ist er zu den Vossieren / die selbiger Zeit der Römeren. abgesagte Feind waren/ übergan-

(a) Plutarchius in ipsi.

gen / die ihn mit höchsten Fremden ganz fründlich auff vnd angenommen / vnd weil sie im Kriegen wider die Römer waren/ haben sie Coriolanum dem Kriegs-Herweldches wider die Römer im Feld stand / für ein Feld-Obersten sürgereset: er ziehet mit seinem vndergebenen Volck nach Rom bis an die Stadt-Porten/ bringt die ganze Stadt in grossen Schrecken/ daß so gar die behergeste darinnen. sich nicht mehr haben erzeigen dürfen; es laufft jederman den Rücken zu/ die Götter vmb Hilff vnd Beystand anzuruffen/ suchte ein jeder sein Sicherheit/ insonderheit die Weiber bey den Aeltern/ besonnen sie sich Tag vnd Nacht auffhalten. Endlich ist der fürnehmsten Weibereine Valeria mit Namen / mit anderen begleitet zu der Volunnia Coriolani Mutter / vnd Vergilia seiner Ehelichen Gemahlin in ihr Haus ggangen / hat sie in gleichem Schrecken vnd Furcht / mit deren die ganze Stadt erfüllt war / überfallen / angetroffen / ihnen mit wenig Worten zuversetzen geben / daß das gemeine Heil des ganzen Vaterlands an ihnen beyden allein beruhere / es stehet an ihnen beyden allein dasselbige vor allem Vnheil zuerretten / oder in gänzlichem Vndergang vnd Verderben zubringen. Es hat nicht vil bedörfft dise zwey Weiber zu dem jenigen / was sie von nöthen zu thun erachtete/ zubewegen / sonder haben allein Zeit vnd Weil begehret / daß sie sich in Klage-Kleider verkleiden / vnd dardurch die Armeselgketten vnd das Elend ihres geliebten Vaterlands bezeügen könnten: So bald solches geschehen / haben sie Coriolans Kinder an den Händen geführt / send mit den selbigen von vilen Weibs-Personnen begleitet auß der Stadt zu des Feinds Kriegs-Her ggangen; Coriolanus sasse damalen auff einem Sessel mitten vnder seinen Diamben/

und stete Kriegs-Nahes; wußte Anfangs nichts was diser Hauffen Volcks / den er gegen ihme kommen sahe / bedeuere wolte; da sie aber besser zu ihme genahet / hat er vnder anderen sein Mutter / Weib / vnd Kinder erkennt / hat ihnen auch nicht länger sitzend warten wollen / sonder ist alsbald auffgestanden / ihner entgegen gangen / sie küßet vnd umfangen / dardurch auch alsbald zu einem Mitlyden in seinem Herzen bewegt worden; darauff die Mutter Volunnia ihne auff folgende Weiß angerede (Cortolane / das Kleid / so du an mir sichst / rede / wann ich schon mein Mund nicht auffheue / vnd gib dir gnugsamb zu verstehen / in was unglückeligen elenden Standt vnser Haushaltung gefallen seye: dann neben dem / daß wir auch des allgemeinen Elends / welches nicht klein ist / theilhaftig seynd / so sehen wir / daß vns noch darzu ein sonderbares vnd eignes Unglück trucken thut; weilen von zweyen Unglücken vns vnsehlbarlich eins zufallen muß / nemlich daß wir entweder vnser geliebtes Vaterland übergeben / oder ich mein Sohn / Vergilia ihren Mann / dise Kinder ihren Vater verlassen müssen; also auff welche Seiten es fallen soll / wird es vns zu höchstem Schmerzen vnd Elend gereichen. Derohalben ist es besser mit einem Streich eylendts disen Vnheil vorzukommen / als lang auff den letzten Zwang vnd äußerste Noth zuwarten; hies mit wollest du dich alsbald entschließen / entweder deinem Vaterland den Frieden / welchen dein heerrübte Mutter begehret / zu ertheilen / oder über die todte Leiber deiner Mutter / Frauen vnd Kinderen in die Stadt Rom hinein zu gehen)

; Nach dem Volunnia disen ihren Vortrag also geendet / hat sie geschwiegen: Coriolanus aber wandte seine Augen gegen der Erden / giengs ihme solches der Massen zu

Herzen / daß er kein einziges Wort darauff antworten könnre: welches Volunniam vernusacht / daß sie widerumb auff ein neues angefangen zureden vnd zu sagen / was? mein Sohn / gehst du mit mir also vmb? Wilt du mir mein Kummer vnd Schmerzen noch grösser machen? daß man außgeben solle / du habest dich nicht gewürdiget deiner Mutter ein Antwort zugeben / oder ihr Bitt zu erhören? dein Vaterland hat die Schmach / welche du vermeinst empfangen zu haben / nun mehr thewre annug bezahlet / kanst auch wol glauben / daß ob ich gleich wol vor disem kein Leid noch Mißgefallen von dir gehabt / ich doch dises gegenwertige / nicht ertragen könnre / sonder ab disem wurde sterben müssen. Auff dise Wort ist Volunnia sambt der Sohns Frau vnd ihren Kinderen / wie auch alle übrigen Weiber von Rom / die mit waren / vor Coriolano mit weinenden Augen auff die Knie niedergefallen; Coriolanus aber ist alsbald von den Worten vnd Zeheren seiner Mutter also starck bewegt worden / daß er sie gleich widerumb von dem Boden auffgehebt / vnd auffgeschreyen hat (O Mutter was hast du mir geihan) darauff er ihr die Hände starck zusammen getrucket / vnd gesaget (du hast gewislich ein glückseligen Sig für dein Vaterland erhalten / aber ein vnglückseligen ja tödlichen für deinen Sohn) wie ers gesaget / ist es geschehen: dann wie Volunnia sich mit ihrer Gesellschaft widerumb von ihme nacher Rom begeben / vnd er auff seiner Seiten die Belägerung von der Stadt auffgehebt / vnd von dannen nacher Antrum gezogen / ist er all dort von etlichen auffrührischen Soldaten durch Anstiftung Nulli Aufsidij / so der fürnehmsten Herrn einer vnder der Römischer Kriegs-Heer gewesen / erschlagen worden; welches Coriolanus ohne Zweifel wol vorgesehn hatte / wolte

Dem 3. nichts



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

nichts desto weniger lieber das Leben verliere  
ren / als daß er an seiner Schuldigkeit / vnd  
gehorsame / die er bishero fleißig vnd ohn-  
geschwecht gegen seiner Mutter erwisen / er-  
manglen wollen.

4. Es ist nicht anderst / das man nach  
dieser Histori nichts höfflicher vnd schönere  
lesen könne / wann man die Schuldigkeit  
vnd Gehorsamb der Kindern betrachten vnd  
zu Herzen führen will : so bald aber vom  
Gehorsamb des Fürsten der Himmlen ge-  
redt soll werden / so vergesse man aller an-  
deren Kinder : dann diß sonderbar ist / deme  
man auff kein Weiß nachfolgen kan / auch  
seinem anderen verglichen werden. Größ-  
sere Gleichheit hat ein schlechtes Sonnen-  
stäublein / mit dem Himmel der Außer-  
wöhltten Gottes / als alle Ehren aller Kin-  
deren der ganzen Welt / die sie ihren Müt-  
teren erzeigt / gegen der Ehr ist / die vnser  
Heiland seiner allerliebsten Mutter bewis-  
sen hat. Gott allein kan die Verdienst der  
Menschen überreffen / vnd selbige mit über  
alle Massen größerer Erkandnuß erheben /  
was kan höhers vnd grössers gesagt wer-  
den ? als daß er sein allerliebste Mutter ganz  
Allmächtig gemacht habe ? daß alles / was  
sie befielt / geschehe / vnd verrichte werde ?  
alles erlange vnd erhalte / so bald sie nur das  
geringste Zeichen ihres Willens von sich  
gibt ? daß der eingeborne Sohn Gottes

kein grössere Sorg habe / als daß er sein al-  
lerliebste Mutter nach seinem himmlischen  
Vater gnugsamb ehren könne ? daß ihm  
die Ehr vnd Huldigung / die man seiner  
Mutter thut / mehr erfreuet / als wann ih-  
me selbst solches geschehen thäre ? daß er  
endlich vnser Richter zwar seye / aber sein  
allerliebste Mutter in seinen Drißeln doch  
ein Mitlerin für vns seye ? O heilige Jung-  
fraw / gloriwürdige Gottes Gebährerin / wir  
wünschen nicht mehr von Gott / als daß  
du zu allen Zeiten dein Mütterliche Sorg  
gegen den jenigen wollest tragen / die dein  
Ehr zubefürdern begehren ; daß hingegen  
alle die jenige / die vmb etwas dein unan-  
sprechliche Gürtigkeit / wie auch das Ver-  
mögen / daß dir bey deinem allerliebsten Sohn  
haft / erkennen / vnd wissen / darvon Danks-  
nehmen wöllen / dich desto mehr zu lieben / eifri-  
ger zu ehren / vnd fleißiger zu dienen / damit  
der Himmel vom Lob der Mutter vnd des  
Sohns / der Mitlerin / vnd dem jenigen /  
der vns die selbige allernädigst gegeben / in  
alle Ewigkeit erschalle / vnd alle die sich in  
der ewigen Glori vnd Seligkeit befinden / be-  
kennen / daß sie durch dein trewe Für-  
bit / O H. Jungfraw / dahin  
kommen seyen.

¶ (MRA) ¶

